

CJA-PREIS FÜR DAS SCHOAH-GEDENKBUCH «GEIGEN IM SCHNEE»

AUSZEICHNUNG Der diesjährige Preis der Christlich-Jüdischen Arbeitsgemeinschaft (CJA) Bern, der mit 2000 Franken dotiert ist, geht an die Schwestern Eve Stockhammer und Iris Ritzmann. Ihr Werk «Geigen im Schnee. Zwei Wege des Gedenkens an die Schoa» überzeugt durch die assoziative und respektvolle künstlerische Auseinandersetzung mit dem Thema Schoah. Die CJA Bern fordert die Schweiz ausserdem auf, ein offizielles Mahnmal zu errichten, um die Rolle der Schweiz im 2. Weltkrieg zu thematisieren und an die Opfer zu gedenken. – Nina Kusano



CJA Bern-Präsidentin Hannah Einhaus (l.) mit den Preisträgerinnen Eve Stockhammer (Mitte) und Iris Ritzmann

«Das ist nicht interessant», antwortete jeweils die Mutter von Iris Ritzmann und Eve Stockhammer, Margaret Firnbacher, wenn sie nach den persönlichen Erlebnissen aus der Zeit der Schoah fragten. Zwar wurde der Zweite Weltkrieg aus historisch-kulturellem Blinkwinkel innerhalb der Familie thematisiert, persönliches war jedoch ein Tabu in der Familie. Jahre nach dem Tod der Mutter begann die Künstlerin und JGB-Mitglied Eve Stockhammer Geigen zu malen, meist in heterologer Umgebung im Schnee oder Laub zwischen

Bäumen. Es war ihre Schwester Iris Ritzmann, die sie nach der Ausstellung «Schattenbilder» auf den Kontext der Bilder aufmerksam machte. Aus dem scheinbar Zufälligen entwickelte sich ein Projekt zwischen zwei Schwestern.

Die 13 Geigen stehen sinnbildlich für die Leiden des europäischen Judentums während der Schoah. Von Eve Stockhammers Bildern ausgehend erstellte Iris Ritzmann im ersten Teil des Buches Texte mit Erinnerungen und Fragen, die die Werke ihrer Schwester assoziativ

ergänzen. Im zweiten Teil des Buches stellt sie in einem Essay die Fotoalben ihrer Mutter einer «lückenhaft und subjektiv eingefärbten biografischen Collage» gegenüber. Darin erfahren der Leser und die Leserin unter anderem von der Flucht der Mutter nach Palästina, aber auch vom Tod vieler Familienmitglieder durch Vernichtung. Im letzten Teil wird die Biografie Margaret Firnbachers den Geschichten anderer Holocaust-Überlebenden gegenübergestellt, die von Eve Stockhammer porträtiert wurden. Kunsthistorikerin Katarina Holländer ergänzt das Buch durch eine Textanalyse.

Beide Schwestern empfanden die Arbeit am Buch als «stillen Auftrag, das Unfassbare fassbar zu machen». Das Buch solle ein Beitrag zur Auseinandersetzung der zweiten Generation mit der Vergangenheit sein – eine Auseinandersetzung, die in der Schweiz bis anhin kaum stattfand. Die CJA Bern unterstützt diese Auseinandersetzung sowie die im Buch mehrfach erwähnte Forderung nach einem staatlichen Mahnmal für Schoa-Opfer in Kontext der Schweizer Geschichtsschreibung. Die historische Aufarbeitung der Rolle der Schweiz in der Zeit des Holocaust sei noch lange nicht abgeschlossen.

Im Vorfeld zur Preisverleihung fand am 5. Juni 2018 die diesjährige Hauptversammlung der CJA Bern statt. Zu einigen Veränderungen ist es im Vorstand gekommen: Theologieprofessor Andreas Wagner ist als Co-Präsident zurückgetreten, bleibt jedoch weiterhin Vorstandsmitglied. Präsiert wird die Berner Sektion der CJA von JGB-Mitglied Hannah Einhaus. Vorstandsmitglied Martina Bär hat in Berlin eine Gastprofessur angetreten und ihren Rücktritt auf die Hauptversammlung 2018 eingereicht. Neu gewählt wurden Theologin Angela Büchel, Mitarbeiterin bei der röm.-kath. Fachstelle Kirche im Dialog, und Theologe Florian Lippke von der Universität Fribourg. (ein)